

HEYNE <

ZUM BUCH

Sie kennt ihn schon seit Jahren: Jack, der ebenso erfolgreiche wie charmante Architekt, ist seit jeher eng mit Emma und ihren drei Freundinnen Parker, Mac und Laurel befreundet. Doch schon bald wird die Floristin der Hochzeitsagentur Vows ihn von einer ganz neuen Seite kennenlernen: Als Emma eines Abends mit dem Auto liegenbleibt, gibt Jack ihr Starthilfe. Nicht nur unter der Motorhaube funkt es sofort – doch Emma reißt sich zusammen, schließlich handelt es sich bei Jack um einen alten Freund. Aber die Liebe hat ihre eigenen Pläne.

Nach einer leidenschaftlichen Nacht muss Emma sich schließlich der Frage stellen: Kann doch aus Freundschaft Liebe werden? Und was hält der überzeugte Junggeselle Jack davon, dass sie sein Leben immer mehr umkrepelt? Gut, dass die romantische und sensible Emma immer auf ihre drei besten Freundinnen zählen kann!

Der zweite Roman des *Jahreszeitenzyklus* von Nora Roberts

ZUR AUTORIN

Nora Roberts wurde 1950 in Maryland geboren. Ihren ersten Roman veröffentlichte sie 1981. Inzwischen zählt sie zu den meistgelesenen Autorinnen der Welt. Ihre Bücher haben eine weltweite Gesamtauflage von 300 Millionen Exemplaren überschritten. Mehr als 125 Titel waren auf der New-York-Times-Bestsellerliste und ihre Bücher erobern auch in Deutschland immer wieder die Bestsellerlisten. Nora Roberts hat zwei erwachsene Söhne und lebt mit ihrem Ehemann in Keedsville, Maryland.

Bei Heyne unter anderem lieferbar: *Das Haus der Donna – Träume wie Gold – Sehnsucht der Unschuldigen – Eine Frage der Liebe – Der weite Himmel – Verborgene Gefühle – Im Licht der Träume – Der Anfang aller Dinge – Der Ruf der Wellen – Dunkle Herzen – Lilien im Sommerwind – Die Tochter des Magiers – Insel der Sehnsucht – Heute und für immer – Schatten über den Weiden – Erinnerung des Herzens – Rückkehr nach River's End – Im Sturm des Lebens – Tödliche Liebe – Gefährliche Verstrickung – Nächtliches Schweigen – Königin des Lichts – Verlorene Seelen – Tödliche Flammen*

Außerdem die Familiensaga: *Tief im Herzen – Gezeiten der Liebe – Hafen der Träume – Ufer der Hoffnung*, die Garten-Eden-Trilogie: *Blüte der Tage – Dunkle Rosen – Rote Lilien* und der Jahreszeitenzyklus: *Frühlingsträume – Sommersehnsucht – Herbstmagie*

Nora Roberts

Sommersehnsucht

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Katrin Marburger

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe BED OF ROSES erschien 2009
bei Berkley Books, New York



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Vollständige deutsche Erstausgabe 07/2010

Copyright © 2009 by Nora Roberts

Copyright © 2010 der deutschen Ausgabe

by Wilhelm Heyne Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Printed in Germany 2010

Umschlagfoto: © Cornelia Doerr/AGE/F1Online

Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-40764-0

www.heyne.de

Für Freundinnen

*Und daran glaube ich, dass jede Blume
Die Atemluft genießt, die sie empfängt.*
Wordsworth

Liebe ist wie Freundschaft, die Feuer gefangen hat.
Bruce Lee

Prolog

In Emmas Augen war es die Romantik, die das Frausein zu etwas Besonderem machte. Die Romantik ließ jede Frau schön und jeden Mann zu einem Prinzen werden. Eine Frau, deren Leben voller Romantik war, lebte wie eine Königin, da ihrem Herz Wertschätzung entgegengebracht wurde.

Blumen, Kerzenlicht, lange Spaziergänge bei Mondschein in einem verschwiegenen Garten ... allein die Vorstellung entlockte ihr einen Seufzer. Bei Mondschein in einem verschwiegenen Garten zu *tanzen* war nach ihren Maßstäben der Gipfel der Romantik.

Sie konnte es sich lebhaft vorstellen – der Duft von Sommerrosen, die Musik, die aus den offenen Fenstern eines Ballsaals herüberwehte. Wie das Licht sämtliche Umrisse silbern färbte, genau wie im Film. Wie ihr Herz klopfen würde (genau wie jetzt, da sie sich das Ganze ausmalte).

Sie sehnte sich danach, bei Mondschein in einem verschwiegenen Garten zu tanzen.

Sie war elf.

Weil sie genau vor sich sehen konnte, wie es sein sollte – sein *würde* –, beschrieb sie ihren besten Freundinnen die Szenerie in allen Einzelheiten.

Wenn die drei Freundinnen bei der vierten übernachteten, redeten sie stundenlang über alles Mögliche, hörten Musik oder schauten sich Filme an. Sie durften so lange

aufbleiben, wie sie wollten, sogar die *ganze* Nacht. Obwohl das noch keine von ihnen geschafft hatte. Noch nicht.

Schließen sie bei Parker, dann durften sie, sofern das Wetter es erlaubte, bis Mitternacht auf der Terrasse vor deren Zimmer sitzen oder spielen. Im Frühling, ihrer liebsten Jahreszeit dort, liebte Emma es, auf dieser Terrasse zu stehen, den Duft der Gärten von Brown Estate einzuatmen und auf das grüne Gras zu blicken, falls der Gärtner an jenem Tag den Rasen gemäht hatte.

Mrs Grady, die Haushälterin, brachte ihnen Kekse und Milch, manchmal auch kleine Törtchen. Hin und wieder kam Mrs Brown, um zu sehen, was sie so trieben.

Meistens waren die vier Freundinnen jedoch unter sich.

»Wenn ich erst mal eine erfolgreiche Geschäftsfrau bin und in New York lebe, habe ich keine Zeit mehr für Romantik.« Laurel, deren sonnengelbes Haar nach einer Behandlung mit Kool-Aid Getränkepulverkonzentrat – Limonengeschmack – grün gestreift war, ließ ihren Sinn für Mode an Mackensies hellrotem Schopf aus.

»Aber du *brauchst* Romantik«, beharrte Emma.

»Nö.« Mit der Zunge zwischen den Zähnen flocht Laurel eine weitere Strähne von Macs Haar zu einem langen, dünnen Zopf. »Ich werde so wie meine Tante Jennifer. Sie erzählt meiner Mutter, sie hätte keine Zeit zum Heiraten, und sie bräuchte keinen Mann, um vollständig zu sein und so. Sie lebt in der Upper East Side und geht mit Madonna auf Partys. Mein Papa sagt, sie ist eine Emanze. Also werde ich eine Emanze und gehe mit Madonna auf Partys.«

»Von wegen.« Mac schnaubte verächtlich. Der kurze Ruck an ihrem Zopf brachte sie nur zum Kichern. »Tanzen macht Spaß, und ich finde, Romantik ist okay, solange du dadurch nicht verblödest. Meine Mutter hat nichts als Ro-

mantik im Kopf. Höchstens noch Geld. Wahrscheinlich beides. Nach dem Motto, wie kann sie Romantik und Geld gleichzeitig kriegen.«

»Das ist aber keine echte Romantik.« Doch Emma rieb bei diesen Worten mit der Hand über Macs Bein. »Romantik ist, wenn man füreinander etwas tut, weil man verliebt ist. Ich wünschte, ich wäre schon alt genug, um verliebt zu sein.« Sie seufzte tief. »Das muss sich echt gut anfühlen.«

»Wir sollten mal einen Jungen küssen und sehen, wie das ist.«

Alle starrten wie gebannt auf Parker, die bäuchlings auf ihrem Bett lag und zuschaute, wie ihre Freundinnen Friseur spielten. »Wir könnten uns einen Jungen aussuchen und ihn dazu bringen, uns zu küssen. Wir sind fast zwölf. Wir müssen es ausprobieren und sehen, ob es uns gefällt.«

Laurel kniff die Augen zusammen. »So als Experiment?«

»Aber wen sollen wir küssen?«, fragte Emma.

»Wir machen eine Liste.« Parker rollte sich auf dem Bett herum, um ihr neuestes Notizbuch vom Nachttisch zu nehmen. Auf dem Umschlag war ein Paar rosa Spitzenschuhe abgebildet. »Wir schreiben alle Jungs auf, die wir kennen, und dann, von welchen wir uns vorstellen können, sie zu küssen. Und warum, oder warum nicht.«

»Das klingt nicht wirklich romantisch.«

Parker schenkte Emma ein kleines Lächeln. »Aber irgendwo müssen wir anfangen, und eine Liste ist immer hilfreich. Also, Verwandte können wir, glaube ich, nicht nehmen. Ich meine, so jemanden wie Del.« Das war ihr Bruder. »Oder einen von Emmas Brüdern. Außerdem sind Emmas Brüder viel zu alt.«

Sie schlug eine neue Seite in ihrem Notizbuch auf. »Also ...«

»Manchmal stecken sie einem die Zunge in den Mund.«
Macs Kommentar rief allgemeines Gequieke, Würgen und noch mehr Gekicher hervor.

Parker rutschte vom Bett herunter, um sich neben Emma auf den Boden zu setzen. »Okay, wenn wir die Hauptliste fertig haben, können wir sie aufteilen. In Ja und Nein. Dann suchen wir aus der Ja-Liste aus. Wenn wir den Jungen, den wir ausgewählt haben, dazu bringen, uns zu küssen, müssen wir erzählen, wie es war. Und wenn er uns die Zunge in den Mund steckt, müssen wir wissen, wie das ist.«

»Was, wenn wir einen aussuchen und er uns nicht küssen will?«

»Em?« Während sie den letzten Zopf zuband, schüttelte Laurel den Kopf. »Einer der Jungs will dich ganz bestimmt küssen. Du bist echt hübsch, und du sprichst mit ihnen, als wäre das ganz normal. Manche Mädchen sind völlig durchgeknallt, wenn sie mit Jungs zusammen sind, aber du nicht. Außerdem kriegst du schon Brüste.«

»Jungs mögen Brüste«, verkündete Mac altklug. »Und wenn er dich nicht küssen will, küsst du ihn eben. Ich glaube sowieso nicht, dass das alles so besonders ist.«

Nach Emmas Meinung war es das sehr wohl – zumindest *sollte* es besonders sein.

Sie fertigten die Liste an, und allein das brachte sie zum Lachen. Laurel und Mac spielten vor, wie der eine oder andere Junge auf ihren Vorschlag reagieren könnte, und dabei kugelten sie sich auf dem Fußboden, bis Mr Fish, der Kater, aus dem Zimmer stolzierte, um sich in Parkers Wohnzimmer zusammenzurollen.

Als Mrs Grady mit Keksen und Milch hereinkam, steckte Parker das Notizbuch rasch weg. Dann beschlossen sie zu spielen, sie wären eine Mädchenband, worauf sie alle in

Parkers Kleiderschrank und Kommoden wühlten, um das richtige Outfit für die Bühne zu finden.

Sie schliefen auf dem Fußboden ein oder auf dem Bett, zusammengerollt oder ausgestreckt.

Emma erwachte vor Sonnenaufgang. Im Zimmer war es dunkel, bis auf den Schimmer von Parkers Nachtlampe und den Strahl des Mondlichts, das durch die Fenster hereinfiel.

Irgendjemand hatte sie mit einer leichten Decke zugeeckt und ihr ein Kissen unter den Kopf geschoben, wie immer, wenn sie bei einer Freundin übernachteten.

Das Mondlicht lockte sie an, und noch halb im Traum ging sie zur Terrassentür und trat hinaus. Kühle Luft voller Rosenduft strich ihr über die Wangen.

Sie schaute über die Gärten, in denen alles silbern gerändert war und in denen der Frühling in sanften Farben und weichen Formen lebte. Beinahe konnte sie die Musik hören und sich zwischen den Rosen und Azaleen tanzen sehen, zwischen den Pfingstrosen, die ihre Blütenblätter und ihren Duft noch in dichten Kugeln festhielten.

Beinahe konnte sie die Gestalt ihres Partners vor sich sehen, der sie im Tanz herumwirbelte. In einem Walzer, dachte sie seufzend. Es sollte ein Walzer sein, wie in einem Märchenbuch.

Das war Romantik, dachte sie und schloss die Augen, um die Nachtluft einzuatmen.

Eines Tages, gelobte sie sich, würde sie wissen, wie das war.

I

Vor lauter Einzelheiten schwirrte Emma der Kopf. Da viele von ihnen nur verschwommen waren, warf sie bei ihrer ersten Tasse Kaffee einen Blick in ihren Terminkalender. Eine Beratung folgte auf die andere, und das gab ihr beinahe ebenso einen Kick wie der starke, schwarze Kaffee. Genüsslich lehnte sie sich auf dem Stuhl in ihrem gemütlichen Büro zurück, um die Randnotizen zu lesen, die sie sich zu jedem Kunden gemacht hatte.

Erfahrungsgemäß half ihr die Persönlichkeit eines Paares – genauer gesagt die der Braut – dabei, den Ton eines Beratungsgesprächs festzulegen, die Richtung, die das Paar einschlagen wollte. In Emmas Augen waren Blumen das Herzstück einer Hochzeit. Ob eine Feier elegant oder unkonventionell, pompös oder schlicht war, die Blumen brachten die Romantik ins Spiel.

Es war ihre Aufgabe, den Kunden so viel Herz und Romantik zu bieten, wie sie es wünschten.

Sie seufzte, reckte sich und betrachtete dann lächelnd die Vase mit kleinen Röschen auf ihrem Schreibtisch. Der Frühling, dachte sie, war das Beste. Die Hochsaison der Hochzeiten begann – das bedeutete arbeitsreiche Tage und lange Abende, an denen sie Entwürfe ausarbeitete, Blumen arrangierte, neue Kreationen erschuf, nicht nur für die Hochzeiten dieses Frühjahrs, sondern auch für die des nächsten.

Sie liebte die Beständigkeit ebenso wie die Arbeit selbst.

Dies hatte Vows ihr und ihren drei besten Freundinnen gegeben: Beständigkeit, eine Arbeit, die sie befriedigte und die persönliche Erfüllung für sie bedeutete. Sie durfte jeden Tag mit Blumen spielen, mit Blumen leben, regelrecht in Blumen schwimmen.

Nachdenklich betrachtete sie ihre Hände, die kleinen Macken und winzigen Schnitte. An manchen Tagen waren es für sie Kriegsnarben, an anderen Ehrenabzeichen. Heute Morgen wünschte sie nur, sie hätte daran gedacht, eine Maniküre einzuplanen.

Sie warf einen Blick auf die Uhr und rechnete. Dann sprang sie auf. Sie machte einen Umweg über ihr Schlafzimmer, um sich die scharlachrote Kapuzenjacke zu schnappen, deren Reißverschluss sie über dem Pyjama zuzog. Sie hatte noch Zeit, zum Haupthaus hinüberzugehen, bevor sie sich anziehen und auf den Tag vorbereiten würde. Im Haupthaus würde Mrs Grady Frühstück bereithalten, so dass Emma sich nicht selbst darum kümmern musste.

Ihr Leben, dachte sie, während sie im Laufschrift nach unten eilte, war voll von solchen Annehmlichkeiten.

Auf dem Weg durchs Wohnzimmer, das ihr als Empfangs- und Beratungszimmer diente, ließ sie den Blick kurz durch den Raum schweifen. Vor der ersten Beratung würde sie die Blumen auffrischen. Aber waren die »Stargazer«-Lilien nicht wunderschön aufgegangen?

Sie verließ das Haus, das einst das Gästehaus des Brownschen Anwesens gewesen war und nun ihre Wohnung sowie das Blumenstudio Centerpiece beherbergte – ihren Bereich der Hochzeitsagentur Vows.

Draußen atmete sie die Frühlingsluft ein. Und erschauerte. Verflixt, warum konnte es nicht wärmer sein? Es war

April, Himmel nochmal! Narzissenzeit. Wie fröhlich die Stiefmütterchen aussahen, die sie eingetopft hatte. Sie hatte keine Lust, sich von einem kalten Morgen – jetzt begann es auch noch zu nieseln – die Laune verderben zu lassen.

Sie zog die Schultern hoch, steckte die Hand, die nicht den Kaffeebecher hielt, in die Tasche und machte sich auf den Weg zum Haupthaus.

Rings um sie herum erwachte alles zu neuem Leben. Wenn man genau hinschaute, konnte man die ersten Anzeichen von Grün an den Bäumen sehen, einen Hauch, aus dem einmal zarte Blüten von Hartriegel und Kirschen entstehen würden. Die Narzissen dort wollten aufblühen, wie es die Krokusse bereits getan hatten. Vielleicht würde es noch einmal Schnee geben, doch das Schlimmste war überstanden.

Bald würde es Zeit sein, in der Erde zu buddeln, ein paar ihrer Schönheiten aus dem Gewächshaus zu holen und zur Schau zu stellen. Sie lieferte die Sträuße, die Girlanden und Kränze, doch wenn es darum ging, eine ergreifend schöne Kulisse für eine Hochzeit bereitzustellen, war Mutter Natur unschlagbar.

Und die kam nirgends so gut zur Geltung wie auf Brown Estate.

Die Gärten, die selbst jetzt eine Augenweide waren, würden bald vor Farben, Blüten, Düften explodieren und die Menschen einladen, die verschlungenen Pfade entlangzuschlendern oder auf einer Bank zu sitzen, sich in der Sonne oder im Schatten auszuruhen. Parker, die ein Händchen dafür besaß, Leute einzuspannen, hatte Emma beauftragt, sich um die Gärten zu kümmern, so dass sie sich dort jedes Jahr austoben konnte, indem sie etwas Neues anpflanzte oder das Team der Landschaftsgärtner beaufsichtigte.

Die Terrassen und Veranden schufen fantastische Räume im Freien, die für Hochzeiten und andere Veranstaltungen perfekt geeignet waren. Ein Empfang am Pool oder auf einer Terrasse, Zeremonien unter der Rosenlaube oder der Pergola oder vielleicht unten am Teich unter einer Trauerweide.

Alles da, dachte sie.

Dann das Haus selbst. Gab es etwas Anmutigeres, Schöneres? Das wundervolle Zartblau, die warmen Akzente in Gelb und Cremeweiß. Die verschiedenartigen Dachlinien, die Bogenfenster, die durchbrochenen Balkongeländer trugen zu seinem eleganten Charme bei. Und der Säulenvorbau am Eingang war dafür geschaffen, mit üppigem Grün geschmückt oder kunstvoll mit verschiedenen Farben und Materialien dekoriert zu werden.

Als Kind war das Anwesen für sie ein Märchenland gewesen, mitsamt Schloss.

Jetzt war es ihr Zuhause.

Sie steuerte auf das Poolhaus zu, in dem ihre Geschäftspartnerin Mac wohnte und ihr Fotostudio eingerichtet hatte. Noch bevor sie es erreicht hatte, ging die Tür auf. Emma lächelte und winkte spontan dem schlaksigen Mann mit dem wirren Haar und der Tweedjacke zu, der herauskam.

»Morgen, Carter!«

»Hallo, Emma.«

Carters und ihre Familie waren befreundet, fast so lange sie denken konnte. Jetzt war Carter Maguire – ehemals Professor in Yale und mittlerweile Englischlehrer an ihrer früheren Highschool – mit einer ihrer besten Freundinnen verlobt.

Das Leben war nicht nur schön, dachte Emma. Es bettete sie echt auf Rosen.

Von diesem Gedanken beflügelt, tanzte sie förmlich auf Carter zu, zog ihn am Jackettaufschlag zu sich herunter und balancierte gleichzeitig auf den Zehenspitzen, um dem Freund einen schmatzenden Kuss zu verpassen.

»Wow«, sagte er und wurde ein bisschen rot.

»He.« Mit verschlafenen Augen und in der Dämmerung rot leuchtendem Haarschopf lehnte Mac sich an den Türrahmen. »Versuchst du, mit meinem Kerl anzubandeln?«

»Schön wär's. Ich würde ihn dir sofort abspenstig machen, aber du hast ihm ja hoffnungslos den Kopf verdreht.«

»Stimmt genau.«

»Tja.« Carter schenkte beiden ein verwirrtes Lächeln. »Das ist wirklich ein schöner Start in den Tag. Die Besprechung mit den Kollegen, zu der ich unterwegs bin, wird sicher nicht halb so angenehm.«

»Melde dich krank.« Mac schnurrte regelrecht. »Ich hätte noch was Angenehmes für dich.«

»Hm. So. Na ja. Tschüss dann.«

Emma sah ihm grinsend nach, als er zu seinem Wagen eilte. »Gott, er ist so süß.«

»Allerdings.«

»Und sieh dich nur an, du Glückspilz.«

»Verlobter Glückspilz. Willst du meinen Ring nochmal sehen?«

»Ooooh«, seufzte Emma gehorsam, als Mac mit den Fingern wackelte. »Aaaah.«

»Gehst du frühstücken?«

»Hatte ich vor.«

»Warte.« Mac beugte sich ins Haus, schnappte sich eine Jacke und zog dann die Tür hinter sich zu. »Ich hatte bisher nur einen Kaffee, also ...« Während sie in Gleichschritt verfielen, runzelte Mac die Stirn. »Das ist mein Becher.«

»Willst du ihn sofort zurückhaben?«

»Ich weiß, warum ich an diesem ungemütlichen Morgen so gute Laune habe. Aus demselben Grund, warum ich auch keine Zeit zum Frühstück hatte. Man nennt das ›Zusammen duschen gehen‹.«

»Der Glückspilz ist auch ein elender Angeber.«

»Und stolz darauf. Warum bist du so gut gelaunt? Hast du einen Mann im Haus?«

»Leider nicht. Aber ich habe heute fünf Beratungen anstehen. Ein toller Start in die Woche, der sich nahtlos an den schönen Abschluss der letzten anschließt – die Hochzeit zum Tee, die wir gestern hatten. Das war echt süß, oder?«

»Unser sechzigjähriges Brautpaar, umgeben von den Kindern und Enkeln. Nicht nur süß, sondern auch beruhigend. Für beide war es der zweite Anlauf, und doch sind sie bereit, es noch einmal zu versuchen, zu teilen und sich zu verbinden. Mir sind ein paar geniale Aufnahmen gelungen. Na, jedenfalls glaube ich, dass das verrückte Paar es schaffen wird.«

»Apropos verrücktes Paar, wir müssen unbedingt über deine Blumen sprechen. Bis Dezember mag es noch lange hin sein, aber die Zeit vergeht schnell, wie du weißt.«

»Ich habe mich noch nicht einmal in Sachen Verlobungsfotos entschieden. Geschweige denn mich nach Kleidern umgeschaut oder über Farben nachgedacht.«

»Mir stehen leuchtende Farben gut«, sagte Emma und klimperte mit den Wimpern.

»Dir steht sogar Sackleinen. Von wegen elender Angeber.« Mac öffnete die Tür zum Windfang, und da Mrs Grady aus dem Winterurlaub zurück war, dachte sie daran, die Schuhe abzustreifen. »Sobald ich das Kleid gefunden habe, machen wir ein Brainstorming zu dem Rest.«

»Du bist die Erste von uns, die heiratet. Die ihre Hochzeit hier feiert.«

»Ja. Es wird interessant zu sehen, wie wir damit klarkommen, die Hochzeit auszurichten und gleichzeitig mitzufeiern.«

»Du weißt, dass du dich in Sachen Logistik auf Parker verlassen kannst. Wenn jemand es schafft, dass alles glattgeht, dann sie.«

Sie traten in die Küche – und ins Chaos.

Während die unparteiische Maureen Grady resolut und mit gelassener Miene am Herd werkelte, zankten sich Parker und Laurel quer durch den Raum.

»Es muss sein«, beharrte Parker.

»Blödsinn, Blödsinn, Blödsinn!«

»Laurel, das ist Business. Im Business dient man dem Kunden.«

»Soll ich dir sagen, wie ich die Kundin bedienen will?«

»Lass es.« Parker, die ihr üppiges braunes Haar zu einem Pferdeschwanz zurückgebunden hatte, trug bereits ein kundentaugliches Kostüm in Nachtblau. Ihre Augen, die beinahe die gleiche Farbe hatten, blitzten vor Ungeduld. »Sieh mal, ich habe bereits eine Liste zusammengestellt – ihre Vorlieben, die Anzahl der Gäste, ihre Farben, ihre Blumenauswahl. Du musst nicht einmal mit ihr sprechen. Ich vermittele.«

»Soll ich dir sagen, was du mit deiner Liste machen kannst?«

»Die Braut ...«

»Die Braut ist eine dumme Kuh, eine Zimtzicke, eine quengelige Göre ... die mir vor fast einem Jahr sehr deutlich zu verstehen gegeben hat, dass sie meine Dienste weder braucht noch wünscht. Die Braut kann mich mal. Von mei-

ner Torte kriegt sie jedenfalls nichts, jetzt wo sie kapiert hat, wie dämlich sie war.«

In Baumwoll-Pyjamahose und Top, worin sie geschlafen hatte, das Haar noch vom Schlaf verwuschelt, ließ Laurel sich in der Frühstücksecke auf einen Stuhl fallen.

»Du musst dich beruhigen.« Parker bückte sich, um einen Aktenordner aufzuheben. Den vermutlich Laurel auf den Boden geworfen hatte, dachte Emma.

»Alles, was du brauchst, steht hier drin.« Parker legte den Ordner auf den Tisch. »Ich habe der Braut schon zugesichert, dass wir ihr entgegenkommen, also ...«

»Also entwirfst und backst du von jetzt bis Samstag eine vierstöckige Torte, dazu eine Bräutigamstorte und eine Auswahl von Desserts. Für zweihundert Personen. Ohne jegliche Vorbereitung, und obwohl du am Wochenende noch drei andere Feiern und in drei Tagen eine Abendveranstaltung hast.« Laurel verzog aufmüpfig das Gesicht, nahm den Ordner und ließ ihn absichtlich wieder auf den Boden fallen.

»Jetzt bist du kindisch.«

»Dann bin ich eben kindisch.«

»Mädels, eure kleinen Freundinnen sind zum Spielen gekommen«, flötete Mrs Grady mit vergnügt blitzenden Augen.

»Oh, ich höre meine Mama rufen«, sagte Emma und machte Anstalten, wieder zu gehen.

»Wehe!« Laurel sprang auf. »Hört euch das an. Die Folk-Harrigan-Hochzeit. Samstag, Abendveranstaltung. Ihr erinnert euch bestimmt daran, wie die Braut bei der bloßen Vorstellung, Icing könnte ihre Hochzeitstorte oder irgendein Dessert liefern, die Nase gerümpft hat. Wie sie für mich und meine Vorschläge nur Verachtung übrighatte und da-

rauf bestand, ihre Cousine, Chefkonditorin in New York, die in Paris gelernt und schon Torten für bedeutende Anlässe entworfen habe, werde sämtliche Desserts übernehmen. Wisst ihr noch, was sie zu mir gesagt hat?«

»Äh.« Emma trat von einem Bein aufs andere. »Nicht den genauen Wortlaut.«

»Aber ich. Sie hat gesagt, und zwar mit diesem spöttischen Grinsen, sie sei sicher, ich käme bei den meisten Feiern ganz passabel zurecht, aber für ihre Hochzeit wolle sie nur das Beste. Das hat sie mir ins Gesicht gesagt.«

»Das war unhöflich, keine Frage ...«, begann Parker.

»Ich bin noch nicht fertig«, presste Laurel zwischen den Zähnen hervor. »Jetzt, um kurz vor zwölf, ist ihre tolle Cousine anscheinend mit einem ihrer Kunden durchgebrannt. Skandal, Skandal, zumal besagter Kunde die tolle Cousine kennengelernt hat, als er sie mit dem Entwurf einer Torte für seine Verlobungsfeier beauftragen wollte. Die beiden gelten als vermisst, und plötzlich will die Braut, dass ich einspringe und ihren großen Tag rette.«

»Und genau das tun wir hier. Laurel ...«

»Dich habe ich nicht gefragt.« Laurel machte eine wegwerfende Handbewegung in Parkers Richtung und wandte sich an Mac und Emma. »Ich frage diese beiden.«

»Wie? Hast du etwas gesagt?« Mac schenkte ihr ein strahlendes Lächeln. »Entschuldige, ich muss vom Duschen noch Wasser im Ohr haben. Ich verstehe kein Wort.«

»Feigling. Em?«

»Äh ...«

»Frühstück!« Mrs Grady ließ einen Finger in der Luft kreisen. »Alles hinsetzen. Eiweißomeletts auf getoastetem Graubrot. Setzt euch, setzt euch. Esst.«

»Ich esse erst, wenn ...«

»Setzen wir uns doch erst mal«, unterbrach Emma Laurels nächste Schimpfkanonade und bemühte sich um einen beruhigenden Tonfall. »Lass mir eine Minute Zeit zum Überlegen. Setzen wir uns und ... oh, Mrs G., das sieht fantastisch aus!« Sie schnappte sich zwei Teller – die ihr wie Schilde vorkamen –, ging zur Frühstücksecke hinüber und rutschte auf die Bank. »Lasst uns daran denken, dass wir ein Team sind«, begann sie.

»*Du* wirst ja nicht beleidigt und bekommst zu viel Arbeit aufgehalst.«

»Aber ich kenne das. Whitney Folk ist ein echter Brautzilla. Ich könnte von meinen persönlichen Alpträumen mit ihr berichten, aber das hebe ich mir für einen anderen Tag auf.«

»Ich könnte auch ein paar beisteuern«, warf Mac ein.

»Ach, kannst du wieder hören?«, bemerkte Laurel.

»Sie ist unhöflich, anspruchsvoll, verzogen, schwierig und einfach schrecklich.«

Emma fuhr fort: »Wenn wir eine Veranstaltung planen, ist es normalerweise so, dass wir einem Paar helfen, einen Tag ins rechte Licht zu rücken, der am Anfang des ewigen Glücks steht – trotz aller Probleme, die auftauchen können, und trotz der Schrullen mancher Paare. Aber bei diesen beiden? Ich würde mich wundern, wenn das zwei Jahre hält. Sie war unhöflich zu dir, und ich glaube nicht, dass es Verachtung war, sondern eher Selbstgefälligkeit. Ich mag sie nicht.«

Offenbar dankbar für die Unterstützung warf Laurel Parker ein ebenfalls selbstgefälliges Grinsen zu und begann zu essen.

»So viel dazu. Aber wir sind ein Team. Und Kundinnen, auch selbstgefällige Biester, müssen bedient werden. Das

sind gute Gründe dafür, dass du mitmachst«, sagte Emma, während Laurel sie finster ansah. »Aber es gibt noch einen besseren. Du zeigst ihrem ungehobelten, knochigen Hintern, was eine wirklich geniale Konditorin zuwege bringen kann, und zwar unter Zeitdruck.«

»Auf die Tour hat Parker es auch schon versucht.«

»Oh.« Emma kostete ein Streifchen von ihrem Omelett.

»Aber es stimmt.«

»Ich könnte ihre männerklaufende Cousine in Grund und Boden backen.«

»Keine Frage. Ich persönlich finde, sie sollte zu Kreuze kriechen. Wenigstens ein bisschen.«

»Zu Kreuze kriechen gefällt mir.« Laurel überlegte. »Und betteln.«

»Ich könnte versuchen, von beidem etwas zu bekommen.« Parker hob ihre Kaffeetasse. »Ich habe ihr auch mitgeteilt, dass wir dafür, dass wir ihr so kurzfristig entgegenkommen, ein zusätzliches Entgelt verlangen müssen. Ich habe fünfundzwanzig Prozent angesetzt. Sie hat zugesagt, als würde sie nach einer Rettungsleine greifen, und vor Dankbarkeit geweint.«

In Laurels glockenblumenblaue Augen trat ein Strahlen. »Sie hat geweint?«

Parker nickte und sah Laurel mit hochgezogener Augenbraue an. »Also?«

»Das mit dem Weinen erwärmt mir das Herz, aber sie muss nehmen, was sie von mir bekommt, und damit zufrieden sein.«

»Absolut.«

»Sag mir nur, wofür du dich entscheidest, wenn du so weit bist«, sagte Emma. »Dann arbeite ich die Blumen und den Tischschmuck ein.« Sie schenkte Parker ein mitfühlendes

des Lächeln. »Um wie viel Uhr hat sie dich wegen dieser Sache angerufen?«

»Heute Nacht um zwanzig nach drei.«

Laurel streckte den Arm aus und tätschelte Parker die Hand. »Du Ärmste.«

»Das ist mein Job. Wir stehen das durch. Wie immer.«

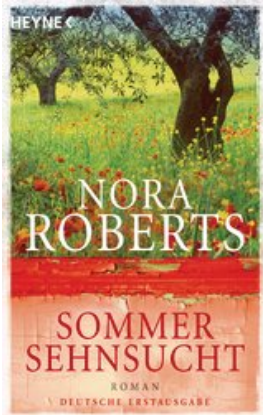
Ja, sie standen es immer durch, dachte Emma, während sie die Blumenarrangements in ihrem Wohnzimmer auffrischte. Und sie hoffte, dass es immer so bleiben würde. Sie warf einen Blick auf die Fotografie, die sie in einem schlichten weißen Rahmen aufbewahrte: Drei kleine Mädchen, die in einem sommerlichen Garten Heiraten spielten.

Sie war an jenem Tag die Braut gewesen, hatte den Strauß aus Unkräutern und Wildblumen in der Hand gehalten und den Spitzenschleier getragen. Und war ebenso entzückt gewesen wie ihre Freundinnen, als der blaue Schmetterling auf dem Löwenzahn in ihrem Strauß landete.

Mac war natürlich auch dabei gewesen. Mit der Kamera hatte sie den Moment eingefangen. Für Emma war es durchaus ein kleines Wunder, dass sie aus ihrem einstigen Lieblingsspiel aus dem Reich der Fantasie ein florierendes Geschäft gemacht hatten.

Heute verwendete sie keine Löwenzahnblumen mehr, dachte sie, als sie die Kissen aufschüttelte. Doch wie oft hatte sie denselben verzückten, staunenden Ausdruck im Gesicht einer Braut gesehen, wenn sie ihr einen Strauß reichte, den sie für sie gebunden hatte? Nur für sie ...

Emma hoffte, die Besprechung, die gleich beginnen sollte, würde in einer Hochzeit im kommenden Frühjahr enden, mit genau dieser staunenden Miene der Braut. Sie legte ihre Ordner, Alben und Bücher bereit und trat vor den Spiegel,



Nora Roberts

Sommersehnsucht

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 432 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-40764-0

Heyne

Erscheinungstermin: Juni 2010

Gefühlvoll und berührend: der zweite Roman des großen Jahreszeiten-Zyklus

Freundschaft und Liebe – das geht nicht zusammen. Zu dumm nur, dass sich Emmas langjähriger Freund Jack, ein erfolgreicher Architekt, völlig überraschend als ihre große Liebe erweist. Nun steckt die Floristin der erfolgreichen Hochzeitsagentur »Vows« in der Klemme, zumal sie weiß, wie sehr Jack an seiner Freiheit hängt. Doch auch Jack muss erkennen, dass seine Gefühle für Emma über Freundschaft hinausgehen. Gut, dass die romantische Emma immer auf ihre drei besten Freundinnen Parker, Mac und Laurel zählen kann!



Der Titel im Katalog